

Kleine Kirche – 12.04.2025

Lesejahr: C Palmsonntag
Zelebrant: Felix Bernard



Zu Beginn	Orgel	
Eröffnung	398	Tochter Zion
Begrüßung		
Segnung der Zweige	290	Hochgelobt sei, der da kommt (Kanon)
Ruf vor dem Evangelium	114	Hosanna dem Sohne Davids
Evangelium	Lk 198, 28-40	
Nach dem Evangelium	290	Hochgelobt sei, der da kommt
Gebet		
Lesung !	Jes 2, 6-11	
Antwortgesang	165	Gott, mein Gott (S. 73)
Lesung II	Phil 2, 6-11	
Predigt		
n. d. Predigt	Orgel	
Gabenbereitung	753	Wer leben will als Mensch
Sanctus	291	Agios o Theos
Euch. Hochgebet	294	Du, der weiß, was uns Menschen bewegt
Vater unser	318	russ. Orth.
zum Friedensgruß	324	Schalom-Kanon mit Überleitung zum
Agnus Dei	341	
Antwort auf		
„Seht das Lamm Gottes“	346	Nehmt sein Wort mit Herz und Mund (KV)
Kommunion	Orgel	
Danksagung	10,3	Tisch, der vereint
Vor dem Segen	548	Jerusalem - Lied
Segen		
Postludium	Orgel	

Eröffnung 398

1. Toch-ter Zi-on, freu-e dich,

jauch-ze laut, Je-ru-sa-lem!

Sieh, dein Kö-nig kommt zu dir,

ja er kommt, der Frie-de-fürst.

Toch-ter Zi-on, freu-e dich,

jauch-ze laut, Je-ru-sa-lem!

Sach 9,9

2. Hosianna, Davids Sohn, / sei gesegnet deinem Volk! /
Gründe nun dein ewig Reich, / Hosianna in der Höh! /
Hosianna, Davids Sohn, / sei gesegnet deinem Volk!

3. Hosianna, Davids Sohn, / sei begrüßet, König mild! /
Ewig steht dein Friedensthron, / du, des ewgen Vaters
Kind. / Hosianna, Davids Sohn, / sei begrüßet, König
mild!

T : FRIEDRICH HEINRICH RANKE (UM 1820) 1826
M UND SATZ : GEORG FRIEDRICH HÄNDEL 1747

Segnung der Zweige 290

① Hoch - ge - lobt sei der da kommt,
 ② der da kommt im Na - men des Herrn.
 ③ Heil dem Kö - nig! Ho - san - na in der Hö - he!
 ④ Frie - de, Frie - de auf Er - den.

T: nach Mt 21,9
 M: Heinrich Rohr 1960

Ruf vor dem Ev. 114

Ho - san - na dem Soh - ne Da - vids!
 Q19

Antwortgesang 165

PSALM 22

V/A:
 Gott, mein Gott, wa - rum hast Du mich ver - las - sen?

1. Mein Gott, ruf ich bei Tag, und Du schweigst, ich rufe bei Nacht, und Du lässt mich rufen.
2. Unsere Väter hatten Vertrauen zu Dir. Vertrauen, und Du warst ihnen Rettung.
3. Sie schrien zu Dir, und Du warst ihr Ausweg, und nie hast Du ihr Vertrauen enttäuscht.
4. Ich bin kein Mensch mehr, ich bin ein Wurm, verhöhnt von den Menschen, verachtet vom Volk.
5. Lächerlich bin ich in aller Augen, jedermann lacht mich kopfschüttelnd aus:
6. "Bei Gott sucht er Heil, soll der ihn doch retten, lass Gott ihn befreien, der liebt ihn doch!"

T: Huub Oosterhuis
 Ü: Annette Rothenberg-Joerges
 M: Bernard Huijbers

Gabenbereitung 753

Wer leben will als Mensch

T: Huub Oosterhuis
 Ü: Jürgen Henkys
 M: Tom Löwenthal

1. Wer le - ben will als Mensch auf
 2. Er geht den Weg, den al - le
 3. Der Son - ne und dem Re - gen
 4. Die Men - schen müs - sen ster - ben
 5. Und so hat un - ser Gott es
 sie - ser Er - de, er muss da -
 vor ihm gin - gen, er lebt das
 preis - ge - ge - ben, die klein - ste
 für - ein - an - der, Das klein - ste
 auch ge - hal - ten, und so ist
 hin wie al - le Saat, so
 Los der Sterb - lich - keit mit
 Saat in Frost und Schnee muss
 Korb wird Le - bens - brot. So
 er das Le - ben selbst für
 wird er Gna - de fin - den.
 al - len Er - den - din - gen.
 ster - ben, um zu le - ben.
 näh - ren wir ein - an - der.
 al - le hier auf Er - den.

Sanctus 291

A - gi - os o The - os,
 Hei - li - ger Her - re Gott,
 a - gi - os is - chi - ros, a - gi - os a -
 hei - li - ger star - ker Gott, hei - li - ger un -
 tha - na - tos, e - le - i - son 'i - mas.
 sterb - lich - er Gott, er - barm dich ü - ber uns.

T, M UND SATZ:
 ORTHODOXE LITURGIE AUS GRIECHENLAND

Eucharistisches Hochgebet 294

Du, der weiß, was uns Menschen bewegt

Tafelgebet

T: Huub Oosterhuis
 Ü: Annette Rothenberg-Joerges
 M: Bernard Huijers



Du, der weiß, was uns Men - schen be - wegt



an Hoff-nung, Zwei-fel, Tor-heit, Freu-de, Lust und Ängst-lich-keit.

Du, der das Denken, jedes Wort nach Wahrheit abwägt,
 und was unsagbar ist, unmittelbar versteht,
 prüfst jedes Herz, Du, der größer ist als unser Herz.
 Jeden von uns hast Du angeschaut.
 Und niemand, der bei Dir nicht einen Namen hat.
 Und niemand fällt, der nicht fällt in Deine Hände.
 Und niemand lebt, der nicht lebt auf dich hin.



Doch nie hat je-mand Dich ge - sehn. In die-sem Welt-all



bist Du un - hör - bar. Und tief in der Er - de



klings Dei-ne Stim-me nicht und auch nicht aus der Hö-he.

Und niemand, der in den Tod hinein gegangen ist,
 kam je zurück, um uns von Dir zu grüßen.



An Dir hän-gen wir, nach Dir sind wir ge - nannt.



Du al-lein weißt, was das be - deu-tet, wir nicht.



Wir gehn mit blin - den Au-gen durch die Welt.

Manchmal erinnern wir uns eines Namens,
 einer Geschichte, die uns überliefert ist
 von einem Menschen, der voll von Deiner Kraft war,
 Jesus von Nazareth, ein Sohn des Abraham.



In ihm sei Dei-ne Gna-de uns er - schie-nen



und Dei-ne Treu-e. Ein für al - le - mal



sei an das Licht ge-kom - men, wie Du bist:



wehr-los und selbst-los, Die-ner der Men-schen.

Er war so, wie wir sein möchten,
 ein Mensch aus Gott, ein Freund, ein Licht, ein Hirte,
 einer, der nicht aus Eigennutz gelebt hat
 und nicht vergeblich, fruchtlos dann gestorben ist.
 Der in der letzten Nacht, da er noch lebte,
 das Brot gebrochen hat und ausgeteilt
 und hat gesagt: Nehmt, esst, das ist mein Leib,
 so sollt ihr tun zu meinem Gedächtnis.



Dann nahm er auch den Bech-er, und er sag - te:



Das ist der neu - e Bund, das ist mein Blut,



das wird ver - gos-sen zur Ver - ge-bung eu-rer Sün-den.



Wenn ihr aus die-sem Bech-er trinkt, dann denkt an mich.

Darum nehmen wir zu seinem Gedächtnis
 das Brot und brechen es füreinander,
 damit wir wissen, was uns erwartet,
 wenn wir leben, wie er uns vorgelebt.



Und wenn du ihn aus dem Tod ge - ret-tet hast,



Gott, wenn er tot und be-gra-ben, doch lebt bei Dir:



Dann ret-te uns auch und hal-te uns am Le-ben,



führ dann auch uns durch den Tod hin - durch.



Und mach uns neu, denn wa - rum nur er -



und wa-rum wir nicht? Wir sind doch auch Men-schen.

Vater unser 318

Va-ter un - ser im Him-mel. Ge-heiligt werde dein Name.

Dein Reich kom - me. Dein Wille geschehe.

Wie im Himmel so auf Er - den. Unser tägliches Brot gib uns

heu - te. Und ver-gib uns uns-re Schuld.

Wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht

in Ver-su-chung, sondern erlöse uns von dem Bös - sen.

Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit

in E-wig-keit. A - - - men.

M: russ. orth.

Friedensgruß 324

Scha-lom, scha - lom, scha - lom, scha - lom,

scha - lom, scha - lom, scha - lom, scha - lom,

scha - lom, scha - lom, scha - lom, scha - lom,

scha - lom, scha - lom, scha - lom, scha - lom,

T: israelisch
M: Heinz Martin Lonquich

Agnus Dei 341

V/A: Lamm Got-tes, das du hin - weg - nimmst die

Sün - den, er - barm dich ü - ber uns.

V: Lamm Got-tes, das du hin - weg - nimmst die

Sün - den. A: Gib uns den Frie - den.

M: Werkkreis für Liturgie, Heeswijk

Antwort auf „Seht das Lamm Gottes“ 346 (KV)

Langsam

Alle

Nehmt sein Wort mit Herz und Mund,

eßt und trinkt den neu - en Bund,

ge-denkt des Herrn, bis daß er wie - der - kommt. *Fine*

Danksagung 10, 3

1. Dach ü-berm Kopf, Men-schen zu ber-gen,
Mau-ern wie Haut, Fen-ster wie Au-gen
Es B C7 F7 B
Tür, die zur Stil-le of-fen- steht.
spä-hen und hof-fen auf den Tag.
d7 g Es B
Haus, das le-ben-dig wird wie ein Leib, wenn
g C F d g C7 F7 B
wir nach in-nen gehn, umrecht vor Gott zu stehn.

3. Tisch, der vereint, Brot soll uns zeigen, / daß wir einander zugehörn. / Wunder von Gott, Menschen in Frieden, / altes Geheimnis, neu erkannt / Brechen und Teilen, Sein im Ver-gehn, das Undenkbare tun: / Sterben und Auferstehn.

T: Huub Oosterhuis ("Zomaar een dak"), Ü: Lothar Zenetti
M: Niederländische Volksweise

Stadt Je - ru - sa - lem. In dei-nen To - ren
Am Dm E^ø G#7 A7
kann ich at - men, er - wacht mein
1 Dm 1 Dm
Lied. In dei-nen Lied.

- Die Mauern sind aus schweren Steinen, Kerker, die gesprengt, von den Grenzen, von den Gräbern, aus der Last der Welt. Die Tore sind aus reinen Perlen, Tränen, die gezählt. Gott wusch sie aus unsern Augen, dass wir fröhlich sind.
- Die Brunnen, wie sie überfließen in den Straßen aus Gold. Durst und Staub der langen Reise, wer denkt daran zurück. Noch klarer als die Sonnenstrahlen ist Gottes Angesicht. Seine Hütte bei den Menschen mitten unter uns.

Schluss 548

In deinen Toren

Text: Christine Heuser
Musik: N. Shemer-Sapir
Satz: Ansgar Schönecker, 1986

Vorspiel

1. Ihr Mäch-ti-gen, ich will nicht sin-gen eu-rem tau -
ben Ohr. Zi-ons Lied hab ich ver-gra-ben in mei-nen
Wun-den groß. Ich hal-te mei-ne Aug-en of-fen,
liegt die Stadt auch fern. In die Hand hat Gott ver-
spro-chen: Er führt uns end-lich heim.
In dei-nen To-ren werd ich ste-hen, du frei-e